

**IVZ | Mettingen 22.01.2013**

# Ein Wintermärchen mit prasselndem Feuerwerk

**Don Kosaken Chor begeistert im Mettinger Bürgerzentrum**

Text von **Sunhild Salaschek**

**Mettingen:** Der Don-Kosaken-Chor gehört für manche zum Winter, wie das Feuerwerk zu Silvester. Nach dreijähriger Planungszeit gelang es nun dem Mettinger Kulturverein, diesen besonderen Chor für ein Konzert im Bürgerzentrum zu gewinnen. Dort präsentierte er ein Wintermärchen und ein prasselndes Feuerwerk zugleich.



**Foto: Helmut Wöstemeyer**

Dieser Männerchor gilt als das russische Stimmwunder schlechthin und so ist es nicht verwunderlich, dass der große Saal im Bürgerzentrum restlos ausverkauft und völlig überfüllt war. Die "Festliche Konzert Gala" übertraf noch die hohen Erwartungen des Publikums, wie am Applaus deutlich zu hören war. Schon als der Chor die Bühne betrat, wurde er lautstark begrüßt. Die Begeisterung steigerte sich nach jedem Gesang. Das gewaltige Klangvolumen der Don Kosaken, die gern auch in Kirchen auftreten, füllte den Saal mit der etwas trockenen Akustik mühelos. Der erste Teil des Konzertes war dem traditionellen Kirchengesang von der "Großen

Litanei" mit dem "Vater Unser" bis hin zum Klostersgesang der zwölf Räuber gewidmet. Auch ohne einen Kirchenraum schufen die Sänger allein mit ihren grandiosen Stimmen die passende Atmosphäre, um in der zweiten Hälfte der Darbietung nicht ohne Stolz altes weltliches Liedgut zu präsentieren. Das Publikum verstand zu großen Teilen offensichtlich mehr vom Text als "Halleluja" und das russische "Vater Unser". Selbst bei zwei Scherzliedern war es nicht notwendig, Näheres zu erläutern. Wer sie wirklich nicht kennen sollte, wurde von dem Schwung des Chores einfach mitgerissen. Auf "Schneegestöber" hatte schon das für unsere Gegend ungewöhnliche Wetter eingestimmt. Natürlich durften auch die "Abendglocken" nicht fehlen. Bei "Kalinka" war dann die Bewunderung für den Chor noch größer. Im Gegensatz zu manchen Folklore-Konzerten wurde nicht mitgesungen, sondern der tosende Applaus brach sich erst am Ende des Liedes Bahn. Da übertraf ein Sänger den andren und der ganze Chor sich selbst. Unüberhörbar und als Markenzeichen des in der Tradition von Serge Jaroff stehenden Chores gepflegt, waren die immer wieder scheinbar endlos ausgehaltenen Töne vor jeder neuen Strophe. Aber auch sonst reagierte der Chor auf jeden kleinen Fingerzeig seines Dirigenten Wanja Hlibka, der noch selbst mit und unter Jaroff gesungen hatte. Die Begeisterung des Publikums schien grenzenlos und es forderte lautstark Zugaben ein. So endete das stürmisch gefeierte Konzert mit dem immer wieder begeisternden Gesang: Ich bete an die Macht der Liebe.